

QC.1.3 – Quartierscharakteristik Berlin Hansaviertel

Basisinformationen

Größe	Südliches Hansaviertel: 256.000m ² , Nettowohnbauland: 140.000m ² 1.3.4: 380
Wohneinheiten	1.300 1.3.2: 117
Einwohner:innen	3.500 EW (1958) 1.3.2: 117
Lage im Stadtgebiet	Berlin-Tiergarten 1.3.2: 117, fußläufig zum Regierungsviertel 1.3.10: 35
Vornutzung	Eng bebautes Gebiet, vom Krieg zerstört 1.3.1: 352, altes Hansaviertel 75% zerstört, nur noch 70 Häuser bewohnbar 1.3.3: 10, bürgerliches Wohngebiet aus der Gründerzeit 1.3.6: 9
Nutzungsstruktur	Nur Wohnen → Entmischung der Nutzungen 1.3.10: 38
Zielgruppe	

Planung

Beschluss	1946: „Kollektivplan“ mit Planungszielen Auflockerung, Begrünung als Grundlage für Entwicklung des Hansaviertels als Stadtlandschaft 1.3.3: 15, 1951: Ankündigung Wettbewerb zum Wiederaufbau, Durchführung 1953 durch Senat 1.3.4: 363, 1953 nach Wettbewerb: Festlegung des Hansaviertels als Standort der Internationalen Bauausstellung 1.3.4: 365
Planungszeitraum	1953 - 1956 1.3.1: 352
Bauzeitraum	1956 - 1959 1.3.1: 352, 5.8.1955: Grundsteinlegung Objekt 1 (17 geschossiges Hochhaus), Baubeginn 1 Jahr später 1.3.4: 383
Leitbild	Stadtlandschaft 1.3.1: 352, gegliederte und aufgelockerte Stadt 1.3.2: 118, Motto: „Großstädtisches Wohnen im Park“ 1.3.6: 9, Grundsätze der Charta von Athen: aufgelockert, nicht-orthogonaler Grundriss, durchgrünt, Wohnscheiben und Zeilenbauten in unterschiedlichen Arten, Fassaden mit viel Glas, offene Wohngrundrisse 1.3.9: 17
Bauherr:in/-träger:in	Aktiengesellschaft für den Aufbau des Hansaviertels (Hansa-Bau AG) 1.3.2: 117 Deutsche Gesellschaft zur Förderung des Wohnungswesens (DeGeWo) und Gemeinnützige Deutsche Wohnungsbaugesellschaft mbH Berlin-Hamburg-Frankfurt (DEUTSCHBAU) und „Sozialwerk für Wohnung Hausrat Gemeinnützige GmbH, zwei Grundstückseigentümer sind Mitglieder der Aktiengesellschaft 1.3.2: 120
Städtebaulicher Entwurf	Jobst, Kreuer, Schlieser, später: Beteiligung von Bakema 1.3.1: 352, Zusammenbringen der Grundfigur von Gropius/Breuer, des Vorbilds Grindelhochhäuser, Rationalismus von Gropius und Le Corbusier und die Stadtlandschaft von Scharoun: Scheibenhochhäuser in offener, landschaftlicher und nicht orthogonaler Ordnung 1.3.3: 21, ursprünglicher Entwurf nicht für die Bauausstellung geeignet, zusätzliche Punkthochhäuser und

	orthogonale Anordnung 1.3.3: 32, Wedepohl und Jobst in der technischen Kommission, Überarbeitung des B-Plans durch Jobst mit Unterstützung von Lemmer 1.3.4: 373
Planungsprozess	1951: Bausenator Karl Mahler und Senatsdirektor Ludwig Lemmer besuchen Constructa in Hannover und wollten ähnliches Konzept in Berlin 1.3.6: 15, 1951: Städtebaulicher Wettbewerb durch Bezirksamt Tiergarten, aber Übergabe des Verfahrens an den Senat 1.3.3: 15, 1953: Ausschreibung städtebaulicher Wettbewerb (Vorgabe: wirtschaftlicher Bebauungsplan und realisierbare Bodenordnung; 98 Einsendungen), Siegerentwurf bedeutet jedoch städtebauliche Neuordnung 1.3.2: 118; 1.3.3: 16 Siegerentwurf von Jobst, Kreuer und Schließer musste durch Bodenordnung, Baugrund und Ansprüche an Bauausstellung unter Rücksichtnahme von den 60 beteiligten Architekten und Landschaftsarchitekten angepasst werden 1.3.7: 23, 1954: Gründung der Hansa AG (Notwendigkeit zur Erhaltung von privaten Grundstücken) 1.3.2: 120, 5.4.1954: Lageplan mit Grundstücksgrenzen der einzelnen Gebäude zur Verhandlung mit Eigentümern 1.3.4: 374, Bildung eines Gestaltungsausschusses 1.3.4: 374, 1954: Bildung von Fachausschüssen 1.3.6: 17, 1955: Richtplan für Hauptstraßen 1.3.2: 120, Februar 1955: städtebauliches Konzept und Modell des südlichen Hansaviertels von Otto Bartning (Vorsitzender des Leitenden Ausschusses für den Wiederaufbau des Hansaviertels); Oktober 1955: überarbeitete Fassung der Pläne 1.3.6: 17
Finanzierung	Wohnungen im Programm des sozialen Wohnungsbaus (Ausnahme: Einfamilienhäuser) 1.3.2: 120, Baukosten je m ² 94 DM, d.h. 35% höher als in „normal“ hohen Wohngebäuden 1.3.2: 120
Maße	GRZ: 0,2; GFZ: 0,4-1,8 1.3.2: 117, GFZ im Mittel 0,9 (früher im alten Hansaviertel 2,2) 1.3.7: 25, 1987: 120 EW/ha 1.3.2: 117
Architekt:innen	Alvar Aalto, Arne Jacobson, Walter Gropius, Oscar Niemeyer 1.3.1: 352, Gartenbauprofessor Walter Russow im leitenden Ausschuss, Gartenarchitekt Helmut Bournot und weitere namhafte Landschaftsarchitekten wie Ernst Cramer, Otto Valentin, Hermann Mattern, René Pechère, Herta Hammerbacher, Edvard Jacobson, Gustav Lüttge, Pietro Porcinai 1.3.3: 34-37, Wilhelm Hübötter, C.Th. Sörensen 1.3.6: 20, 54 Architekten aus 23 Ländern 1.3.5: 225
Parzellierung	Areal südlich der Gleise: aus 162 Einzelparzellen wurden 20 Parzellen für Großbauten und 50 Parzellen für Einfamilienhäuser 1.3.3: 22, Grundstücke für Errichtung in einer Hand, später wieder Privateigentum 1.3.7: 23, Großteil der Grundstücke konnten abgeworben bzw. freihändig beschafft werden, in 14 Fällen Enteignung nach dem Baulandbeschaffungsgesetz 1.3.8: 30, nur zwei Eigentümer übernahmen nach Bodenneuordnung wieder Grundstücke 1.3.8: 30
Besonderheiten	10 % der vorhandenen Gebäudestrukturen waren nach Kriegszerstörung noch vorhanden; Keller, Straßen, Leitungen unter der Straße überwiegend erhalten; kleinteiliges, privates Eigentum blieb erhalten 1.3.2: 118, Wiederaufbau nach den Leitwerten Fortschritt und Freiheit 1.3.3: 21, „freiheitliche Alternative zur ersten sozialistischen Straße in Ost-Berlin 1.3.11: 170,

Städtebau und Gestaltung

Bebauungsstruktur	Punkthäuser, Scheiben, Flachbauten 1.3.1: 352, Gebäude in orthogonaler Ordnung (Bakema) 1.3.2: 120, Reihenhäuser 1.3.3: 33, Atriumhäuser/Bungalows 1.3.3: 128
Raumformende Elemente	
Form/ Struktur	Aufgelockerte, parkähnliche Struktur 1.3.1: 352, keine parallelen Anordnungen oder rechte Winkel der Gebäude (Entwurf von Jobst, Kreuer) 1.3.3: 16, Wohnscheiben alle versetzt zueinander angeordnet (Jobst, Kreuer) 1.3.3: 16, Während des Entstehungsprozesses entschieden sich die Architekten für geordnete Anordnung, große Gebäude wurden nun rechtwinklig angeordnet, 1.3.10: 38, Wohnhochhäuser, um große Grünflächen zu bieten 1.3.3: 61, kein festes Fluchtschema, verschiedene Bauformen locker angeordnet, keine Straßenbebauung zur Bildung von Stadträumen 1.3.10: 37
Gebäudehöhe	Unterschiedliche Höhen 1.3.1: 352, bis zu 17 Geschosse 1.3.2: 117, Scheibenhochhäuser 8-9 Geschosse 1.3.3: 53, Punkthochhäuser 15-17 Geschosse 1.3.3: 59, Flachbauten 3-4 Geschosse 1.3.3: 86, Häuser von Jaenecke, Samuelson und Aalto: 8 bzw. 10 Geschosse 1.3.3: 117
Gebäudeform	Haus Senn: unregelmäßig-fünfeckiger Zentralbau 1.3.3: 92
Dachform	Haus Baumgarten: Pultdächer 1.3.3: 145
Gebäudegestaltung	Jedes Wohngebäude anders, da unterschiedliche Architekten im Rahmen der Interbau tätig waren 1.3.3: 22
Architektonische Merkmale	Sammlung von Einzelobjekten 1.3.2: 120, „Modernismus“: Anpassung an internationalen Standard in Technik und Design 1.3.2: 120, Internationale Moderne 1.3.9: 17
Wohnungstypologie	Atriumhaus (eingeschossig, um einen Hof herum) 1.3.3: 128, Einfamilienhäuser, Geschosswohnungsbau 1.3.11: 172
Verfügungsform	Sozialer Wohnungsbau bis auf Einfamilienhäuser 1.3.11: 172
Bauausführung	Haus Niemeyer: Schottenbauweise aus Schüttbeton vor Ort 1.3.3: 54, Haus Eiermann: Schottenbau aus Beton in Montagebauweise, d.h. mit vorgefertigten Tafeln 1.3.3: 57, Haus Fisker: Mauerwerksbau 1.3.3: 89, Haus Jaenecke/Samuelson: Beton-Skelettkonstruktion 1.3.3: 120, Haus Krahn: Gasbetontafeln (Siporex) und Glasal-Eternit-Platten als Verkleidung 1.3.3: 132, Haus Weber: Gasbetonplatten für Außenwände, leichte Dachplatten zum auflegen 1.3.3: 134, Haus Baumgarten: Schottenkonstruktion aus Stahlbeton 1.3.3: 142, Haus Müller-Rehm/Siegmann: Allbetonbau, Stahlbeton-Schottenbauweise 1.3.3: 152, Haus Gropius: Betonskelettbau 1.3.3: 157, Haus Vago: Rahmenbinderkonstruktion aus Stahlbeton 1.3.3: 159, Haus Müller: Mauerwerk aus Hohlblocksteinen 1.3.3: 163, Haus Gottwald: Betonschottenkonstruktion 1.3.3: 165, Rationalisierung Arbeitsprozess, Mechanisierung und Einsatz von Maschinen sollten Bauabläufe vereinfacht und Kosten gespart werden 1.3.6:25, Verwendung neuartiger Baustoffe wie Stahlbeton 1.3.6:25, Tragekonstruktion durch Stahlbeton aus Scheiben und

	Decken 1.3.6:25, Verwendung von Fertigbauteilen 1.3.6:25, Zuschlagstoff des Betons: Ziegelsplitt aus Trümmerschutt 1.3.6:25, Fenster aus Holz und Glas, hausweise standardisiert 1.3.6:27
--	---

Stadträume und Erschließung

Wohnumfeld	Keine hoch wachsenden Bäume entlang der Erschließungswege 1.3.3: 36, Abschnitt I (zwischen Klopstockstraße und Gleise): private Spielbereiche/ Gärten bzw. teilprivate Gärten 1.3.3: 36, Grünflächen in Schmuckbereiche, Spielflächen und Erholungsräume gegliedert 1.3.6: 20, Verhältnis zwischen Grünflächen und bebauter Fläche 4mal so hoch wie im alten Hansaviertel 1.3.7:25
Freiraumgestaltung	Großzügige Grünflächen ohne Unterteilung durch Zäune 1.3.3: 33, rund um Altonaer Straße: bebaute und unbebaute Fläche 1 zu 5,5 1.3.3: 37, Tiergarten sollte ins Hansaviertel hineinfließen, Parkwiesen mit Bäumen und Sichtachse zum Tiergarten durch offene Bepflanzung, Verknüpfung von Hansaviertel und Tiergarten, Fließender Raum und Fließendes Grün als Gestaltungsmittel der 1950er Jahre 1.3.6: 19
Erschließungsnetz	Altonaer Straße sollte beibehalten werden 1.3.3: 106, zwei Hauptstraßen (ausgebaute Altonaer Straße, neue Nord-Süd Verbindung), Einbeziehung der bestehenden Straßen 1.3.2: 120, Wohnstraßen überwiegend ohne Durchgangsverkehr 1.3.3: 33, Erschließungsnetz im Sinne der autogerechten Stadt 1.3.3: 33, einige Straßen wurden ganz oder teilweise beseitigt, andere wurden verschmälert und wieder andere zu Wohnstraßen umfunktioniert 1.3.7:26

Wohnraum

Grundriss	Alle WE mit Bad/WC und Zentralheizung 1.3.2: 117, Häuser Jeanecke/Samuelson und Aalto: Allraum in der Mitte der Wohnung, für verschiedene Zwecke nutzbar 1.3.3: 118
Wohnungsgrößen	10 % 1-Zimmer, 25 % 2-Zimmer, 63 % 3-4 Zimmer, 2 % 5-Zimmer und mehr 1.3.2: 117
Küche	Haus Jacobsen mit Wohnküche, ansonsten kleine Küche vorherrschend 1.3.3: 131
Balkon	
Sonstiges	

Infrastruktur

Soziale Infrastruktur	Kirchen, Akademie der Künste (1960) 1.3.1: 352, Gemeinschaftseinrichtungen Südseite der Altonaer Straße/ Hansaplatz 1.3.3: 48
ÖPNV	U-Bahn seit 1955 im Bau 1.3.3: 48, Buslinien 1.3.2: 117, S-Bahn und Bahnhof Zoo bereits vorhanden 1.3.10: 35
Nahversorgung	Einkaufszentrum mit Restaurants, Theater, Kioske 1.3.1: 352; 1.3.3: 48, Südlich vom Hansaplatz Ladenzeilen im Erdgeschoss 1.3.3: 117

Technische Infrastruktur	
---------------------------------	--

Einordnung

Gründe für die Errichtung des Stadtquartiers	Kein Wiederaufbau alter Strukturen, sondern Neuordnung und -gestaltung „in einem neuzeitlichen Geiste“ und Rückführung in Privatbesitz der Gebäude und Grundstücke 1.3.4: 375, guter Umgang mit „Mensch in der Großstadt“ durch neue, ansprechende bauliche und künstlerische Gestaltung 1.3.4: 375
Image	Besonders, dass ein Viertel aus dieser Zeit mit so einer Infrastruktur ausgestattet war 1.3.6: 35, Fehlen von städtischen Qualitäten: verschiedene Gebäudetypen ohne Bezug zueinander, keine Nutzungsvielfalt, Straßen und Plätze nicht gut in das Quartier integriert 1.3.2: 122, Alternative zur Mietskaserne: gemeinnütze Wohnungswirtschaft, keine Rücksichtnahme auf alte Gebäude, neue Bodenordnung ohne kleinteiligen Besitz, komplette Missachtung der ehemaligen Bebauung, hoher Einsatz von öffentlichen Geldern 1.3.2: 122, hohe Kosten, besonders der Hochhäuser 1.3.6: 30, Beispiel für neuzeitlichen Wiederaufbau 1.3.7: 23
Integration in Gesamtstadt	Innerstädtisches Quartier zum Wohnen, aber ohne urbane Aspekte 1.3.2: 122, mangelhafte Einbindung ins Stadtgefüge 1.3.6:30
Heutiger Zustand	Seit 1995 denkmalgeschützt, Freiraumkonzept durch Baumpflanzung nicht mehr Original, Sichtachse zum Tiergarten nicht mehr vorhanden 1.3.6: 32
Kritik	Stadt von morgen aus den 1950er, nicht mehr gültig; Idealstadt, geprägt durch staatliche Propaganda; die halböffentliche Trägerschaft der Hansa AG nur geringfügig in Kritik; sehr hohe Baukosten für Hochhäuser; Soziale Dimension nicht relevant, obwohl mit öffentlichen Mitteln ein neues Viertel mit hohen Mieten errichtet wurde; Aufhebung des kleinteiligen privaten Eigentums stand nicht in Kritik; wenig Urbanität; heute ist das Hansaviertel vor allem durch die renommierten Architekten in aller Munde 1.3.11: 59

Bewohner:innenstruktur

Altersstruktur	1987: 10 % < 15 Jahre, 60 % 15-65 Jahre, 30 % > 65 Jahre 1.3.2: 117
Einkommensstruktur	

Quellen

1.3.1: MEHLHORN, D.-J. (2012): Stadtbaugeschichte Deutschlands. Berlin: Dietrich Reimer Verlag GmbH.

1.3.2: BERNING, M.; BRAUM, M.; LÜTKE-DALDRUP, E. (1990): Berliner Wohnquartiere. Ein Führer durch 40 Siedlungen. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.

1.3.3: DOLFF-BONEKÄMPER, G. (1999): Das Hansaviertel: internationale Nachkriegsmoderne in Berlin. Neuaufnahmen von Franziska Schmidt. Berlin: Verlag Bauwesen.

1.3.4: GEIST, J.F.; KÜRVERS, K. (1989): Das Berliner Mietshaus 1945-1989: eine dokumentarische Geschichte der Ausstellung "Berlin plant/erster Bericht" 1946 und der Versuche, auf den Trümmern der Hauptstadt des grossdeutschen Reiches ein neues Berlin zu bauen, aus dem dann zwei geworden sind. Band 3: Das Berliner Mietshaus, München: Prestel-Verlag.

1.3.5: REINBORN, D. (1996): Städtebau im 19. und 20. Jahrhundert. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

1.3.6: SCHULZ, S.; SCHULZ, C.-G. (2007): Das Hansaviertel. Ikone der Moderne. Verlagshaus Braun.

1.3.7: STEPHAN, H. (1957): Das Hansaviertel in der Gesamtplanung von Berlin. In: INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG BERLIN GMBH (Hrsg.): Interbau Berlin 1957. Amtlicher Katalog der Internationalen Bauausstellung Berlin 1957: 23-27.

1.3.8: STEINKAMPF, H.-K. (1957): Bodenordnung und Baumaßnahmen im südlichen Hansaviertel. In: INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG BERLIN GMBH (Hrsg.): Interbau Berlin 1957. Amtlicher Katalog der Internationalen Bauausstellung Berlin 1957: 29-32.

1.3.9: FLIERL, T.; HASPEL, J. (2017): Zwischen Avantgardismus und Traditionalismus – Moderne neu denken. In: LANDESDENKMALAMT BERLIN (Hrsg.): Karl-Marx-Allee und Interbau 1957. Konfrontation, Konkurrenz und Koevolution der Moderne in Berlin (= Beiträge zur Denkmalpflege in Berlin 47). Berlin: hendrik Bäßler verlag: 13-21.

1.3.10: PEHNT, W. (2017): Schaufenster der Freiheit. Das Hansaviertel im Kontext des westeuropäischen Nachkriegsstädtebaus. In: LANDESDENKMALAMT BERLIN (Hrsg.): Karl-Marx-Allee und Interbau 1957. Konfrontation, Konkurrenz und Koevolution der Moderne in Berlin (= Beiträge zur Denkmalpflege in Berlin 47). Berlin: hendrik Bäßler verlag: 33-44.

1.3.11: BODENSCHATZ, H. (2017): Nationale Tradition, behutsame Stadterneuerung und Neo-Historismus. Die Abkehr von der städtebaulichen Moderne seit den späten 1960er Jahren. In: LANDESDENKMALAMT BERLIN (Hrsg.): Karl-Marx-Allee und Interbau 1957. Konfrontation, Konkurrenz und Koevolution der Moderne in Berlin (= Beiträge zur Denkmalpflege in Berlin 47). Berlin: hendrik Bäßler verlag: 55-61.